

Konjunktur regional

Zur Wirtschaftslage in Niedersachsen im 3. Quartal 2006

Im Rahmen einer im gesamten Bundesgebiet sich weiterhin zügig entwickelnden Wirtschaft hat im 3. Quartal 2006 auch die niedersächsische Konjunktur ihr Tempo in etwa gehalten. Das industrielle Wachstum blieb kräftig und auch die Bauwirtschaft – für die revidierte Zahlen ein generell besseres Bild zu zeichnen erlauben – trug im Berichtszeitraum zum Wachstum bei. Das allgemeine Umfeld lässt auf ein Andauern dieser Entwicklung im Jahresschlussquartal 2006 und sogar in das Jahr 2007 hinein hoffen.

Am Arbeitsmarkt scheint die nunmehr bereits länger währende zyklische Belebung verstärkt Spuren zu hinterlassen: Nochmals deutlicher als zuvor hat sich z. B. im Beobachtungszeitraum die Zahl der Arbeitslosen im Vorjahresvergleich vermindert. Freilich bestehen weiterhin gewisse Unsicherheiten hinsichtlich des jeweiligen Gewichts der die Verbesserung antreibenden Faktoren.

Industriebereich

Stabiles Nachfragewachstum

Auch im Berichtsquartal war die Industrie, wie schon länger, eine wichtige Stütze der niedersächsischen Konjunktur. Das weiterhin günstige Marktumfeld dieses Bereichs – welcher diesmal von einer Belebung der Binnennachfrage profitierte – belegt ein insgesamt abermals kräftiger Auftragszuwachs.¹

Das Orderplus des Verarbeitenden Gewerbes gegenüber dem Vorjahr belief sich auf 9,0 %, kaum weniger als ein Quartal zuvor (9,8 %). Insbesondere hohe Zuwächse in der Metallindustrie und im Maschinenbau, nur wenig schwächer aber auch in der Steine-und-Erden-Branche, bewirkten die-

ses positive Gesamtergebnis. Nicht alle Branchen boten freilich ein günstiges Bild, so z. B. nicht das Textil- und Bekleidungs-gewerbe und ebenfalls nicht der im Land wichtige Kraftwagenbau, dessen Auftrags-eingang sogar geringfügig schrumpfte.

Verkehrt hat sich das Verhältnis externer und interner Nachfrageimpulse. Hatten im Vorquartal – trotz bereits geringerer Differenz – ausländische Kunden ihre Bestellungen noch etwas stärker als ihre inländischen Pendanten ausgeweitet (11,5 zu 8,3 %), so steigerten sie sie diesmal mit 4,0 gegenüber 13,4 % deutlich weniger als letztere. Offenbar machen Bremsfaktoren wie eine sich verlangsamende US-Konjunktur und ein etwas stärkerer Euro die früheren Zuwachsraten der Auslandsnachfrage schwieriger erzielbar, während andererseits (zumindest investitionsseitig) die Inlandsnachfrage sukzessive an Kraft gewinnt.

¹ Soweit nicht anders ausgewiesen, nutzt der Bericht Daten des Niedersächsischen Statistischen Landesamts bzw. der Regionaldirektion Niedersachsen/Bremen der Bundesagentur für Arbeit.

Weil allerdings für die stärker werdende Binnennachfrage auch Vorzieheffekte wegen der Erhöhung der Mehrwertsteuer eine Rolle spielen könnten, bleiben gewisse Vorbehalte bezüglich der aus dem Orderplus ablesbaren Auftriebskraft. Allgemeine Stimmungsindikatoren u. ä. sprechen allerdings dafür, dass die Aufwärtstendenz im Großen und Ganzen intakt bleiben dürfte.

Etwas verhaltenere Umsatzdynamik

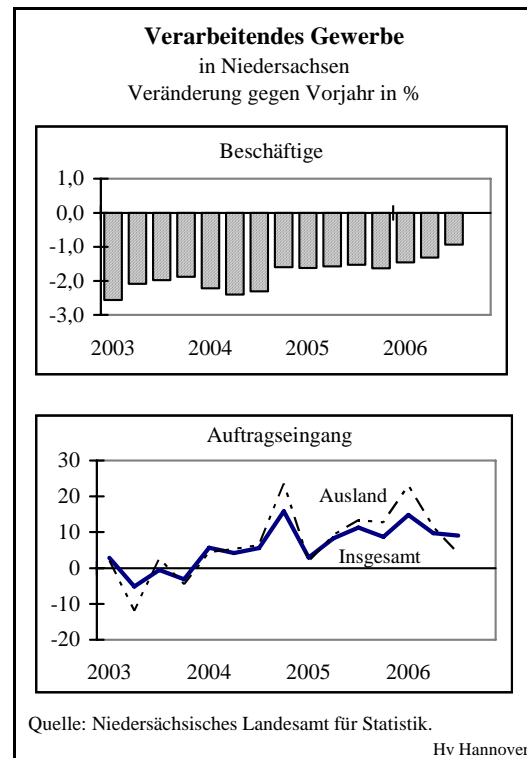
Etwas weniger als zuvor expandierte im Beobachtungszeitraum im Durchschnitt aller Branchen der Umsatz. Im Industriebereich insgesamt betrug das Plus nach 6,6 % im zweiten Quartal nur noch 4,9 % (im Verarbeitenden Gewerbe allein waren es 4,7 nach 6,2 %).

Hinter dieser Abschwächung stehen allerdings v. a. einige markante Einbrüche in wenigen (großauftragssensiblen) Einzelbranchen wie z. B. dem sonstigen Fahrzeugbau, während viele andere Zweige durchaus besser abschnitten als zuvor. Die Aussagekraft der Durchschnittszahl für die zyklische Grundtendenz sollte insofern nicht überschätzt werden. Im Übrigen war bei der Umsatzentwicklung, anders als beim Auftragseingang, das Wachstum des Auslandsgeschäfts nach wie vor relativ stärker: Die Inlandsumsätze wuchsen mit 4,1 % (zuvor 4,5 %) noch immer weniger als die Auslandsumsätze (6,0 nach 9,9 %).

Weniger rückläufige Beschäftigung

Trotz der nachhaltigen Expansion der Industrie blieben *absolut* positive Beschäftigungseffekte weiterhin aus; auch im dritten Quartal baute sie netto Arbeitsplätze ab. Immerhin fiel jedoch die Schrumpfungsrate erneut geringer aus als vorher: Gegenüber 1,3 % im zweiten Vierteljahr gingen diesmal 'nur' 0,9 % der Stellen verloren.

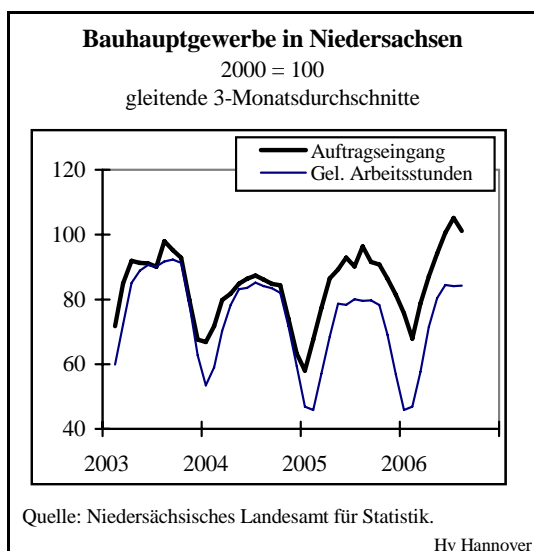
Gleichwohl ist natürlich dem langanhaltenden Wachstum eine günstige Wirkung nicht abzusprechen, kommt doch auch ein Weniger an Entlassungen dem Arbeitsmarkt zugute, selbst wenn absolute



saisonalen Auftrieb des zweiten Quartals die Verbesserung zum Vorquartal diesmal in Grenzen, doch im für die Grundtendenz der Entwicklung aussagefähigeren Vorjahresvergleich zeigte sich eine allgemeine Aufhellung.

Revidierte Zahlen zeigen Expansion, ...

Der baugewerbliche *Umsatz* lag so gemäß den neuen Zahlen² im dritten Quartal um stattliche 12,6 nach zuvor (revidiert) 6,4 % über dem Stand des Vorjahres. Und auch die Zahl der *geleisteten Arbeitsstunden* nahm im Vorjahresvergleich nach (revidiert) 2,2 nun weit mehr um 5,9 % zu.



Überdies blieb die *Auftragslage* stabil im Plus: Die Orders wuchsen mit insgesamt 5,1 % ähnlich stark wie zuvor (5,6 %), wobei diesmal allerdings Öffentlicher und vor allem Wohnungsbau die treibenden Kräfte bildeten, während im Gewerblichen Bau die Nachfrage schwächelte.

² Umsatz-, Arbeitsstunden- und Beschäftigtenzahl des Bauhauptgewerbes wurden jüngst rückwirkend deutlich nach oben revidiert. Die Indikatorwerte ergeben nun nachträglich für dieses Jahr eine nicht mehr nur auf die Auftragslage begrenzte günstigere Situation der Bauwirtschaft.

... sogar wieder mehr Beschäftigung

Auf eine Trendwende weisen die neuen Zahlen nunmehr insbesondere auch bei der *Beschäftigung* hin. Schon im zweiten Quartal nur noch wenig rückläufig (revidiert -0,5 %), war im dritten Quartal ein Plus gegenüber dem Vorjahr von 1,1 % zu verzeichnen.

Alles in allem lassen diese Kennzahlen damit nun doch – datenbedingt etwas verzögert – eine Überwindung der langwierigen Baukrise konstatieren, auch wenn wegen möglicher Einflüsse von Sonderfaktoren (wie z. B. steuerlich bedingter Vorzieheffekte) die Nachhaltigkeit mancher Erholungstendenz noch nicht zweifelsfrei feststeht.

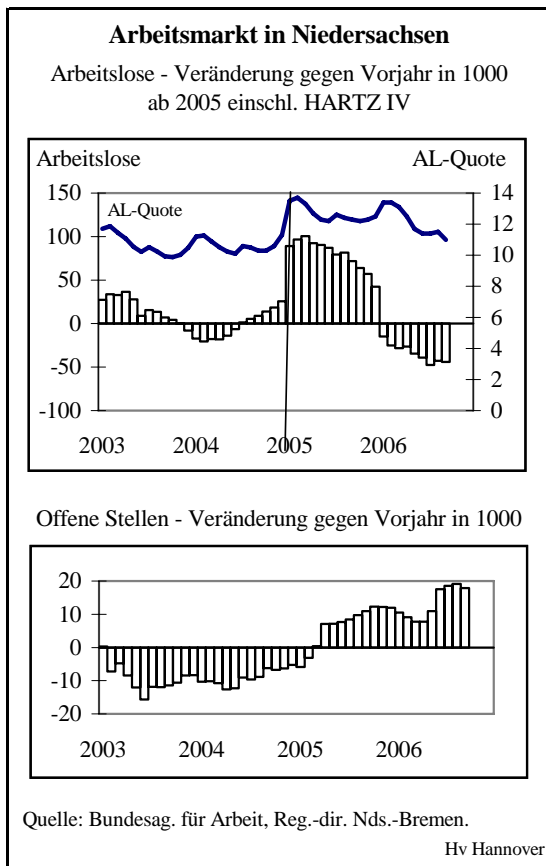
Arbeitsmarktlage

Fortgesetzt hat sich im Berichtsquartal die seit einiger Zeit beobachtbare Aufhellung am Arbeitsmarkt. Eine vergleichsweise stark abnehmende Arbeitslosenzahl und eine zumindest leicht zunehmende sozialversicherungspflichtige Beschäftigung zeugen von der wachsenden Ausstrahlungskraft der konjunkturellen Aufwärtsbewegung. Wegen der Überlagerung verschiedener Einflüsse (arbeitsmarktpolitische Reformen, Konjunktur, strukturelle Veränderungen etc.) ist allerdings der exakte Stellenwert des zyklischen Elements schwer zu bestimmen.

Lichtblicke bei der Arbeitslosenzahl

In jedem Fall unterschritt die Erwerbslosenzahl im dritten Vierteljahr 2006 noch deutlicher als im zweiten Quartal den Vorjahreswert: Die quartalsdurchschnittlich 405.129 registrierten Arbeitslosen bedeuteten einen Rückgang um 44.048 Personen oder 9,8 % (nach 'nur' 31.606 oder 6,8 %

zuvor); die quartalsdurchschnittliche Arbeitslosenquote sank auf 11,4 % und lag damit um 1,0 %-Punkt unter der des Vorjahres.³ Erstmals seit langem wurde zu Ende des Berichtsquartals endlich auch die



Marke von 400 Tsd. Arbeitslosen unterschritten. Im Gegenzug sehr stark angestie-

³ Unterboten wurden auch die Vorquartalswerte: Die Arbeitslosenzahl um 5,9 %, die Arbeitslosenquote um 0,8 %-Punkte; zur konjunkturellen gesellte sich also noch eine saisonale Aufhellung.

gen ist die Zahl der offenen Stellen. Mit 50.295 lag sie um 57,9 % über dem Vorjahresstand, wobei die Regionaldirektion der Bundesanstalt für Arbeit das Plus gerade auch an ungeforderten Stellen betont.

Weiterhin nicht zu vernachlässigen sind mögliche arbeitsmarktpolitische bzw. administrative Einflüsse auf den statistischen Ausweis der Arbeitslosigkeit. So könnte z. B. der trotz erst moderater Beschäftigungszunahme relativ kräftige Rückgang der Arbeitslosigkeit mit einer strengeren Prüfung der Arbeitsagenturen zusammenhängen, ob gemeldete Erwerbslose auch de facto dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. In früheren Aufschwüngen nämlich hatte die Reaktivierung der stillen Reserve eher eine umgekehrte Tendenz bewirkt.

Generell stellte sich im Berichtszeitraum die Situation am niedersächsischen Arbeitsmarkt – zumal angesichts der sich am aktuellen Rand fortsetzenden Aufhellung – besser dar, als noch zur Jahresmitte erwartet. Verbliebene Probleme sind darüber natürlich nicht zu vergessen: Abgesehen davon, dass auch eine 10 %-ige Arbeitslosenquote nicht zufriedenstellen kann, weisen hohe Langzeitarbeitslosigkeit, besondere Betroffenheit von Problemgruppen etc. darauf hin, dass jenseits der zyklischen Erholung noch viel zu tun ist.